

## VU *Inula helvetica* WEBER – Schweizer Alant – Asteraceae

Synonym: *Inula vaillantii* (ALL.) VILL.

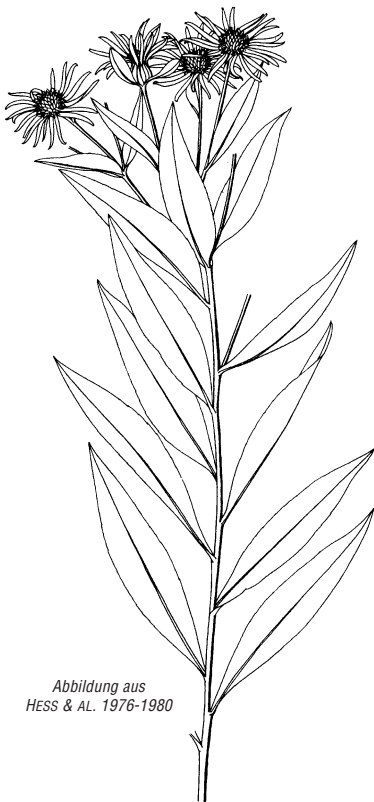


Abbildung aus  
HESS & AL. 1976-1980

### Beschreibung

Pflanze 40-150 cm hoch, mit Melissenduft. Stengel oben meist verzweigt, kurz anliegend behaart. Blätter lanzettlich, fein gezähnt bis ganzrandig, oberseits zerstreut und unterseits dicht kurzhaarig-filzig, ohne hervortretende Nerven. Untere Blätter gestielt, obere mit verschmälertem Grunde sitzend. Köpfe in einer lockeren, doldigen Rispe, 2.5-3 cm gross. Äussere Hüllblätter aussen kurz wollig behaart, die inneren länger und kahl. Zungenblüten abstechend, 15 mm lang und 1 mm breit. Früchte 2 mm lang, gerippt und ± kahl. Pappus 5-6 mm lang. Blütezeit: 8-9. Chromosomenzahl:  $2n = ?$ .

Ähnliche Arten: *Inula salicina* L. (Weiden-A.), Stengel wie die Blätter meist kahl, diese ± rechtwinklig abstechend. Äussere Hüllblätter kahl, innere länger. *Inula britannica* L. (Wiesen-Alant), mit Knoblauchgeruch. Innere Hüllblätter gleich lang wie die äusseren, letztere aussen anliegend behaart.

### Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Schweizer Alant kommt auf feuchten bis (wechsel-)nassen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen, oberflächlich humosen, sandigen oder reinen Lehm- und Lössböden in thermisch begünstigten Lagen des Tieflandes vor. Die Art wächst in den Säumen von Auenwäldern und Ufergebüschern aber auch in Flachmooren. Sie reagiert empfindlich auf Änderungen des Basen- und Nährstoffgehalts, ist aber in Bezug auf den Wasserhaushalt relativ tolerant.

Die Art ist in der Schweiz kollin bis (sub-)montan bis 670 m Höhe verbreitet (im französischen Hochsavoyen bis 1200 m Höhe).

*Inula helvetica* lässt sich nur schlecht einer bestimmten Pflanzengesellschaft zuordnen, die Begleitarten sind sehr vielfältig. Die Art wächst in verschiedenen Vegetationstypen der *Origanetalia vulgaris* TH. MÜLLER 61 der *Convolvuletalia* TX. 51 sowie in wechsellässigen Wiesen des *Molinion caeruleae* W. KOCH 26 und seltener des *Schoenetum nigricantis* W. KOCH 26 EM OBERD. 57 sowie des *Cladietum marisci* ALL. 22. Lebensraumtyp: 5.1.3

Ökolog. Zeigerwerte: F4wR4N3H4D5L3T4K2.

### Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser mehrjährige Geo- bis Hemikryptophyt wird wohl fremdbestäubt, vermehrt sich aber hauptsächlich vegetativ. Die Samen haben eine geringe Keimungsrate, die Wurzelknospen dagegen weisen eine hohe Entwicklungsrate auf. Die Art ist zumindest in der Schweiz morphologisch sehr, genetisch dagegen wenig variabel (MÜLLER 1998). An Fundorten wo auch *Inula salicina* L. vorkommt, entstehen selten Bastarde (*I. x semiamplexicaulis* REUTER), doch werden keine Anzeichen für Introgression gefunden. Geringe Verbuschung scheint der Art zu liegen, stärkere bringt sie rasch zum Verschwinden. Der Gehölzanteil beträgt bis zu 20%, im eigentlichen Wald fehlt sie jedoch vollständig. Die Art lässt sich leicht kultivieren und vermehren.

### Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Der Schweizer Alant ist ein endemisches westsubmediterranes Florenelement und kommt abgesehen von wenigen isolierten, kleinen Teilarealen in Ostspanien und den Pyrenäen (E, F) nur in den tieferen Lagen zwischen dem Rhonetal und den Westalpen von Südfrankreich bis zum Jura, über die Rhone-Saône-Furche bis in die südliche Oberrheinische Tiefebene (D), in der Schweiz und isoliert im westlichen Piemont in der weiteren Umgebung von Cuneo (I) vor. **Nächste Fundstellen:** Hochsavoyen (z. B. Sixt vers Salvagny, St. Paul en Chablais, Allignes, Anthy sur Léman, Gaillard, mehrfach in der Region von de Bonneville, Annecy, Sillingy, Bloye, Rumilly), Ain (z. B. bei Culoz) und Jura (nur Forêt de Chaux), Elsass (nahe Neudorf) (F), Oberrheinische Tiefebene nur noch in der Umgebung von Breisach (Weinstetter Hof, westlich Grissheim) (D).

**Gefährdung:** die Art gilt global als selten (IUCN 1998). Sie geht im gesamten Areal zurück und ist vielerorts gefährdet, gilt jedoch in Frankreich und Italien «nur» als selten.

### Schutzstatus

CH: Rote Liste, geschützt (TG, ZH).

### Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Art kam früher im gesamten Schweizer Mittelland zerstreut vor. Die Schwerpunkte lagen im Chablais (VS), am Neuenburgersee-Südostufer (VD,FR), im Seeland am Bielersee und entlang der (alten) Aare zwischen Aarberg und Büren (BE), an der Aare zwischen Münsingen (BE) und Bern sowie zwischen Aarburg (SO) und Turgi (AG). Zusätzlich gab es viele isolierte Einzelfundstellen: Genf; Aubonne, Pampigny, ob Vevey und Montreux, Aigle, Château d'Oex (VD); Umgebung von Freiburg; Neuenburg, St. Blaise (NE); Wahlern, Worb, Thun, Gwatt (BE); Giswil, Lungern (OW); Moosleerau, Reusstal (AG), Uffikon, beim Mauern-, Sempacher- und Baldeggersee, Romoos, Neuenkirch (LU); Freienbach (SZ); Affoltern a. Albis, Kloten, Mettmenstetten, Embrach, unterer Greifensee, Pfäffikersee (ZH); Uerschhausen, Etwilen (TG) und Buchs (SG). Aktuell kommt der Schweizer Alant nur noch in folgenden Gebieten vor (MÜLLER 1994, ergänzt): Chancy (GE); Vionnaz, (VS); Les Granges, Corsier s. Vevey (VD); zerstreut am Neuenburgersee-Südostufer (VD/FR: z. B. Yverdon, Estavayer, Font, Cheyres, Portalban, Champmartin, Cudrefin); bei Freiburg; an der Aare zwischen Rubigen und Bern (östlich Oberaar, Kleinhöchstettenau, Hunzigenau, Selhofenzopfen), St. Petersinsel, zerstreut an der alten Aare bei Kappelen (BE); Usser Allmend Giswil (OW), vier Bestände bei Affoltern. a. A, Flughafen Kloten (vermutlich angesiedelt), Mettmenstetten, Embrach (ZH) und Etwilerriet (TG). Die meisten Vorkommen sind mittelfrisch bis gross und liegen in relativ intakten, bereits geschützten Gebieten. Im Kanton Zürich wird die Art seit 1995 an mehreren Orten (Oberglatt, Greifensee mehrere Stellen, Kloten) erfolgreich wiederangesiedelt.

**Gefährdung:** sie ist sie durch Meliorationen, Flusskorrekturen und Bewirtschaftungsänderungen v. a. bis ca. 1970 stark zurückgegangen. Teilweise sind auch Fundorte durch Verbuschung, Eutrophierung sowie Überbauung verschwunden. Die Art wird heute insgesamt als gefährdet eingestuft, ist aber im Hauptareal am Neuenburgersee lokal „nur“ selten und derzeit wenig bedroht, in den anderen Regionen dagegen sogar stark gefährdet.

**Bestandesentwicklung:** bis etwa 1970 starke, seither leichte Abnahme bis stabil.

### Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz ist hoch.

☞ Christoph Käsermann

**Gefährdungsursachen**

- starke Verbuschung, Sukzession
- Bautätigkeit (Strassen, Deponien, Industrie, Tourismus)
- invasive Arten (Goldruten, Adlerfarn aber auch Brombeeren)
- Eingriffe in den Wasserhaushalt (Grundwasserabsenkungen, Entwässerungen, Flusskorrekturen, Meliorationen)
- Änderung des Basen- und Nährstoffgehalts (zu starke Eutrophierung)
- isolierte Populationen

**Massnahmen**

- periodisches Ausholzen und Entbuschen
- sorgfältige, auf die Art Rücksicht nehmende Planung bei allfälligen Bauvorhaben
- frühes Bekämpfen der Goldruten (z. T. von Hand); entfernen der Brombeeren; mehrmaliges Ausreissen aller Adlerfarnsprosse (Auszehrung der Rhizome) z. B. bei Affoltern a. A.
- keine weiteren Eingriffe in den Wasserhaushalt, falls nötig Regulierung des Wasserstandes (durch Unterhalt und Regulierung der bestehenden Rietgräben)
- Verstärkung der Luftreinhaltemassnahmen; grosse Pufferzonen; keine Düngung in der Umgebung
- Schutz aller Fundorte (Ortsplanung); Ex Situ-Vermehrung und evtl. Wiederansiedlung an regenerierten, ehemaligen Fundorten (bestehende Fundorte besser vernetzen); für vollständigen Schutz vorgeschlagen (NHV, z. Z. in Revision); Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

**Literatur**

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.  
 MÜLLER, B. (1994): *Inula helvetica* Weber – Artenschutz wohin? Diplomarbeit, Institut für Systematik und Botanik Universität Zürich, unpubl. 85 pp.  
 MÜLLER, B. (1996): Verbreitung und aktuelle Gefährdung von *Inula helvetica* WEBER und *I. x semiamplexicaulis* REUTER (Asteraceae) in der Schweiz. *Bot. Helv.* 106/2: 177-195.

**Projekte und Kontakte**

- Wiederansiedlung von *Inula helvetica* im Kanton Zürich. Kontakt: Dr. ANDREAS KEEL, Amt für Landschaft und Natur, Stampfenbachstr. 14, 8090 Zürich.
- BEAT MÜLLER, 5400 Baden.

**VU *Inula helvetica* WEBER – Schweizer Alant – Asteraceae**

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
EX	VU	EN			

F	D	FL	A	I
-	2/EN			LR

Global	CH
R	VU/V

